

Fugger-Feier-Schwaz

1955



Sonderheft der SCHWAZER-Heimatblätter

Nr. 74



Diese bescheidene Festschrift aus Anlass der Enthüllung
des Denkmals für Ulrich Fugger ist gewidmet

Seiner Durchlaucht Fürst Fugger - Glött

Seiner Durchlaucht Fürst Fugger - Babenhausen

Seiner Erlaucht Graf Fugger - Kirchberg

und dem Gedenken an alle Gewerken und Bergknappen
im verklungenen silbernen Schwaz

Dr. Erich Egg

Die Fugger und Schwaz

Die Errichtung eines kleinen Denkmals für Ulrich Fugger gibt Anlass zu einem kurzen Gedenken an die ganze Familie und an ihre Beziehungen zum silberreichen Schwaz. So mögen die Ahnen eines heute noch blühenden, ruhmreichen Geschlechtes wieder geistige Urständ halten.

HANS FUGGER

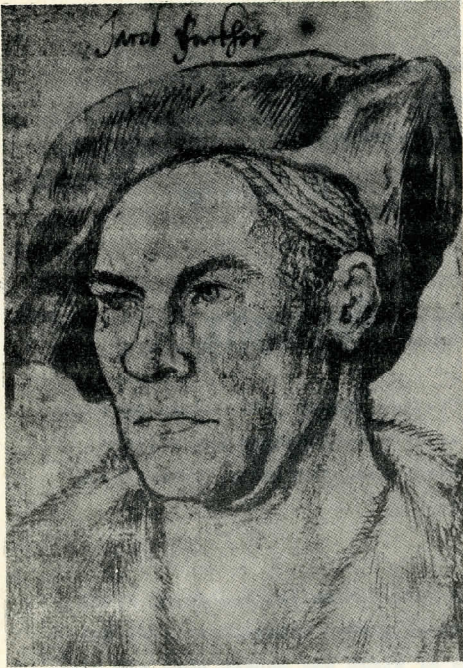
(+ 1409) ein kleiner Barchentweber aus dem Dorf Graben bei Lechfeld, zieht 1367 nach Augsburg und wird dort Inhaber eines großen Webereibetriebes und Stammvater der fuggerischen Weltfirma. Als er starb war Schwaz noch ein kleines unbekanntes Dorf und die Schwazer wußten nichts von Silber und Fugger.
Sein Sohn

JAKOB FUGGER

(+ 1469) ging als tüchtiger Schaffierer bereits über den Webereibetrieb hinaus und errichtete auf der Grundlage des Großtextilgeschäftes eine Handelsfirma, die ihre Filialen in aller Welt hatte und mit vielen Waren Handel trieb. Das Fuggerische Geschäft hatte bereits einen guten Namen, aber die Fugger waren beileibe nicht die reichsten unter Augsburgs tüchtigen Kaufherren. In Schwaz hatte sich zu Lebzeiten Jakob Fuggers viel geändert. Um 1420 war am Falkenstein das Silber und Kupfer entdeckt worden. Schwaz war über den Rahmen mittelalterlicher Ortskategorien hinausgewachsen, es war beim Tod Jakob Fuggers eine Silbergräberstadt, in der Tausende von Menschen vom Bergbau lebten. Es war gerade im Begriff, in die größte Blütenperiode zu treten. Der Name Schwaz war Jakob Fugger sicher geläufig.
Sein Sohn

ULRICH FUGGER DER ALTE

(+ 1503) erweiterte das fuggerische Geschäft zur Weltfirma und arbeitete sich beharrlich an die Spitze der großen Unternehmen vor. Er knüpfte als erster



Jakob Fugger der Reiche
Silberstiftzeichnung von Hans Holbein dem Alten

Fugger den Faden mit dem silbernen Schwaz. 1487 gab er dem Tiroler Landesfürsten Erzherzog Sigmund, der sich in chronischer Geldverlegenheit befand, das erste Darlehen: 25.000 Gulden, rückzahlbar in Schwazer Silber, das heisst, ein Teil der Schwazer Silberproduktion wurde bis zur völligen Abzahlung des Darlehens an Geldesstatt an ihn abgeliefert. Die hohe Gewinnchance von mindestens 20 % und die Bedeutung des Silbers als europäisches Zahlungsmittel veranlassten Ulrich Fugger, dem fuggerischen Geschäftsbetrieb eine neue Abteilung hinzuzufügen: die Anleihen an die Habsburger in Tirol. Schon 1488 steigt er mit voller Kraft in dieses Anleihegeschäft ein. Er gibt dem Landesfürsten ein Darlehen von 150.000 Gulden, rückzahlbar in 18 Monaten in Schwazer Silber. Bis zu seinem Tod folgen fünf weitere Anleihen in der Höhe von 300.000 Gulden. Da Ulrich Fugger zur gleichen Zeit die oberungarischen Kupferbergwerke in Pacht genommen hatte, trat der Handel mit den damals gängigsten Me-

tallen Kupfer und Silber in den Vordergrund des fuggerischen Geschäftsinteresses. In seiner Zeit ging der Aufstieg von Schwaz seinem Höhepunkt entgegen und zwar in einem fast modern anmutenden Tempo. Das Geschäft übernahm sein Bruder

JAKOB FUGGER DER REICHE

(+ 1525) Unter ihm fielen die Glanzzeit der Fugger und die von Schwaz auffallend genau zusammen. Er führte als wahrhaft königlicher Kaufmann die Fugger zu einer wirtschaftlichen Machtstellung, die nie vorher und nie später eine einzelne Kaufherrenfamilie erreicht hat. Neben dem Handelsverkehr und dem Metallgeschäft trat das Bankwesen mit bargeldloser Überweisung und den Darlehen immer stärker in der Firma Fugger in den Vordergrund. Zwei Taten kennzeichnen diesen Wandel: der Geldverkehr des Papstes mit seinen Einnahmen aus allen Ländern Europas, den die Fugger als Pächter der päpstlichen Münze besorgten - und das Darlehensgeschäft, das auf viele Gläubiger ausgedehnt wurde. Diese Anleihen galten seit 1490 nicht mehr dem Tiroler Grafen, sondern dem Kaiser Maximilian der für seine großen Pläne im-

mer Geld brauchte. Jakob Fugger war der Mann, der im klugen Weitblick seine Gelder sowohl zum Vorteil des Hauses als auch zum Nutzen des Kaisers arbeiten ließ.

1508 schloß er seinen ersten großen Anleihevertrag mit Kaiser Maximilian. Für 128.000 Gulden in bar erhielt er 3500 kg Silber und 3100 Zentner Kupfer aus der Schwazer Produktion zugesichert. Von Jahr zu Jahr gab es neue Anleihen. Schon 1515 saß der Kaiser mit 300.000 Gulden bei Jakob in der Kreide. Die Schwazer Silberproduktion war auf 8 Jahre, die Kupferproduktion auf vier Jahre hinaus an die Fugger verpfändet. Im gleichen Jahr schloss Jakob Fugger mit der Konkurrenzfirma Höchstetter von Augsburg den ersten Kupfermonopolvertrag. Danach wurden die Absatzgebiete des Schwazer und ungarischen Kupfers geregelt. Das Schwazer Kupfer hatte Süddeutschland und Italien als alleinigen Absatzmarkt. Zugleich schloss Jakob Fugger, dem ja die ganze Schwazer Silberausbeute zuzufloß, Verträge mit den Schwazer Bergunternehmern, nach denen sie 25 % ihrer Produktion selber behalten und 75 % an ihn abliefern mußten. Damit hielt er das Interesse der Bergherren an der Steigerung des Abbaues wach.

Die größte Anleihe gab er dem Enkel und Nachfolger Maximilians, Kaiser Karl V. Mit 600.000 Gulden konnte er 1519 die deutschen Kurfürsten bestechen, daß sie Karl und nicht den Franzosenkönig zum deutschen Kaiser wählten. Dreiviertel dieser gewaltigen Summe mußte in Schwazer Silber zurückgezahlt werden. Das Schwazer Silber und Jakob Fuggers Wagemut haben den Habsburgern für 300 Jahre den deutschen Kaiserthron gerettet. 1522 machte als einer der ersten Bergunternehmer Martin Baumgartner von Kufstein Bankrott - drohendes Anzeichen einer kommenden Entwicklung. Jakob Fugger und der Schwazer Gewerke Hans Stöckl übernahmen als Hauptgläubiger die Grubenanteile Baumgartners in Schwaz und betrieben sie bis 1525 gemeinsam. 1525 trennten sie sich und seither gibt es in Schwaz einen fuggerischen Bergbau, eigentlich gegen den Willen und die Absichten Jakob Fuggers, den nur das Schwazer Metall als Handelsware und nicht der Bergbau interessierte. Der Zeitpunkt schien günstig, da in Schwaz 1523 die größte Jahresausbeute erreicht wurde. Trotzdem war der Höhepunkt überschritten, die Fugger waren in den sterbenden Bergbau eingetreten.

Als Jakob der Reiche starb, stand das Fuggerische Unternehmen scheinbar am Höhepunkt, aber die Enteignung der ungarischen Kupferbergwerke, die Zahlungsunfähigkeit der Habsburger und der Rückgang des Bergbaues in Schwaz liessen schwere Zeiten befürchten. Immerhin war das Schwaz Jakob Fuggers mit 20.000 Einwohnern die größte Bergwerkstadt Europas.

Jakob Fugger hatte keine Nachkommen. Darum mußten die Söhne seiner Brüder in der Firma mitarbeiten.



Ulrich Fugger, Vertreter der Firma in Schwaz: Porträt von Hans Fuchs, Maler zu Schwaz, 1524 (New York-Metrop.Mus.)

ULRICH FUGGER DER JUNGE

(geboren 1482, gestorben 1525) Der Sohn des alten Ulrich und Neffe Jakobs des Reichen war in allen ehrlichen Tugenden erzogen, ein feiner artiger Herr, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute. 1536 heiratete er Veronika Gassner aus vornehmerm Augsburger Bürgergeschlecht. Er starb, ohne Kinder zu hinterlassen, am 24. Mai 1525 in Schwaz und schlief als erster Fugger in der Pfarrkirche seinen letzten Schlaf. Er war seit der Beteiligung der Fugger am Schwazer Bergbau (seit 1522) der erste Firmenvertreter und hat wahrscheinlich den stattlichen Ansitz der heutigen Schulschwestern als fuggerisches Wohnhaus erbauen lassen. Im Knappenchor der Pfarrkirche ist seine Bronzegedenktafel (1531 von Stefan Godl, dem Schöpfer der Bronzefiguren der Innsbrucker Hofkirche, gegossen) und sein großer Grabstein in rotem Marmor erhalten geblieben. Ihm gilt auch das neue Denkmal am alten Fuggeransitz.

Als Jakob der Reiche 1525 starb, übernahm

der Sohn seines Bruders Georg

ANTON FUGGER

(+ 1560) die Leitung der fuggerischen Weltfirma. Seiner Tüchtigkeit war es zu danken, daß die Fugger die Katastrophe überstanden, die zwischen 1552 und 1557 fast alle anderen Weltfirmen in den Bankrott trieb. In Schwaz gingen alle Bergunternehmer zugrunde, zuerst die Einheimischen und dann die Augsburger. 1557 entstand dadurch am Schwazer Bergbau eine völlig neue Situation. Es gab nur mehr 5 Unternehmer: die Tiroler Katzbeck und Dreiling, die Augsburger Fugger und Haug und den Österreichischen Handel, dh. den staatlichen Bergbau, der durch Auskauf eines Augsburger Unternehmens entstanden war.

Seit 1550 bestand im Gefolge der Kriege eine allgemeine Weltkrise in Handel und Geldwirtschaft. Die Anleihen, die ins Uferlose gegangen waren, konnten nicht mehr zurückgezahlt werden. Nur ein Genie wie Anton Fugger konnte diesen Katastrophen standhalten. Er war in diesen gefährlichen Zeiten auch persönlich oft lange in



Der junge Anton Fugger
Silberstiftzeichnung von Hans Holbein dem Alten

Schwaz und schloß hier am 4. Feber 1548 den zweiten großen Kupfermonopolvertrag mit der Firma Manlich, der die gesamte europäische Kupferpreisgestaltung und Belieferung regelte. Im gleichen Jahr löste Anton Fugger wegen des großen Risikos das Bergwerksgeschäft von der allgemeinen fuggerischen Handelsfirma und gründete eine Zweigfirma unter dem Namen "Fuggerischer Berg- und Schmelzwerkshandel in Tirol und Kärnten". Sitz der Firma und ihres Faktors (Generaldirektors) war Schwaz.

Nach Antons Tod teilte sich die Familie Fugger in zwei Linien: die von Anton her (Antoniansche Linie) als Grafen Fugger von Glött und Babenhausen und von seinem Bruder Raimund her (Raimundinische Linie) als Grafen Fugger von Kirchberg und Weissenhorn. 1530 hatte der Kaiser den Fuggern den erblichen Grafenstand verliehen. Antons ältester Sohn

MARKUS FUGGER

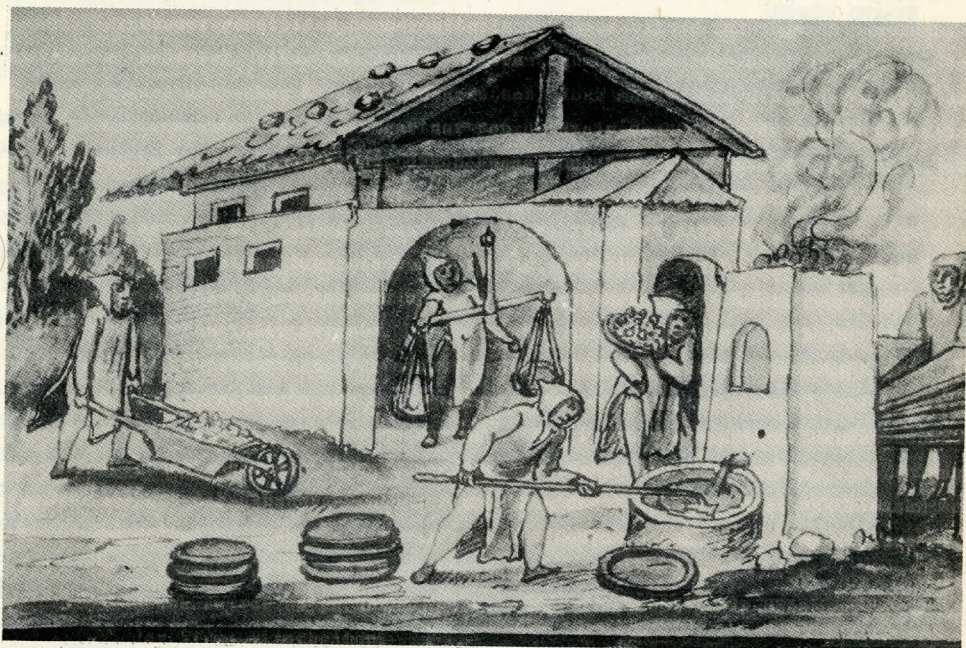
(+ 1597) übernahm 1563 die Leitung der Gesamtfirma, nachdem vor ihm Hans Jakob Fugger als Firmenchef nach drei Jahren wegen schlechter Gebarung abgedankt hatte. Mit Markus beginnt der verzweifelte Existenzkampf um die stetig zurückgehende Schwazer Silberproduktion, deren Jahresgewinne nicht über 4 % steigen. Zur Erhöhung der Ausbeute und zur Rationalisierung schlossen sich 1565 die privaten Unternehmer Fugger, Haug, Katzbeck zur JENBACHER GESELLSCHAFT zusammen, deren Tätigkeit vor allem gegen den immer stärker werdenden, aber mit Defizit arbeitenden staatlichen Bergbau gerichtet war. Alle Versuche der Fugger, ihre Schwazer Bergwerke zu verkaufen, scheiterten, weil niemand ein absterbendes Unternehmen erwerben wollte. Der staatliche Bergbau hatte als Hauptaufgabe die Beschäftigung der schon lange zu großen Zahl von Bergknappen zu bewältigen und kam dabei mit den wirtschaftlicher denkenden Fuggern nicht selten in Konflikt. Jetzt gab es auch Lohn- und arbeitsrechtliche Streitigkeiten mit den Knappen, deren Armut bei der allgemein schlechten Lage der Bergbaubetriebe oft zu Streiks und Plünderungen führte, wobei allerdings auch die staatlichen Bergunternehmen nicht verschont wurden. Je nach der sozialen Einstellung und der wirtschaftlichen Tüchtigkeit der fuggerischen Faktoren konnten diese Handel friedlich oder gewalttätig beigelegt werden. Die schlechte Finanzlage der fuggerischen und staatlichen Betriebe verhinderte jede dauernde Lösung. 1577 löste sich die Jenbacher Gesellschaft auf, übrig blieben am Schwazer Bergbau nur mehr zwei Unternehmen: der Staat und die Fugger. Aber auch sie waren gegen den seit 1580

katastrophal werdenden Rückgang des Silberertrages machtlos. Markus Fugger weilte öfters in Schwaz, wo neben dem alten Wohnhaus die "Schreibstube der Herrn Fugger" (beim heutigen Gasthaus Grafeneck) als freilich altersschwaches Herz der Bergwerksfirma besondere Bedeutung hatte.

Es ginge zu weit, die weiteren Geschicke der Fugger und ihrer Firmenchefs zu verfolgen, da die Familie immer zahlreicher wurde. Trotzdem sind in der letzten Zeit des fuggerischen Bergbaues einige Mitglieder für Schwaz von Bedeutung. Der Bruder des Markus, Jakob Fugger (+ 1598), war mit Anna Ilsung von Augsburg verheiratet die ihm als Erbgut das schöne Schloß Tratzberg bei Schwaz eingebracht hatte. Von seinen drei Söhnen liegen zwei in Schwaz begraben. Der ältere ist

GEORG FUGGER

(+ 1643) Graf zu Kirchberg und Weissenhorn, Herr zu Wasserburg und Tratzberg, Landvogt in Schwaben, Ritter des spanischen Ordens von Calatrava, kaiserlicher und erzherzoglicher Rat und Kämmerer, Oberhauptmann der Grafschaft Mitterberg in Krain. Man sieht, aus den wagemutigen Kaufherrschaften waren in einem Jahrhundert kaiserliche Beamte und Vertreter des Hochadels geworden, eine Entwicklung, die alle überlebenden Kaufherrngeschlechter mitmachten. Georg Fugger hielt sich viel in seinen tirolischen Schlössern Matzen und Tratzberg auf und liegt in der Schwazer



Hochofenbetrieb in Schwaz. Aus dem Schwazer Bergbuch 1556 im Tiroler Landesmuseum Innsbruck

Pfarrkirche begraben. Seine Gattin Maria Augusta von Törring ruht in der Klosterkirche Georgenberg (+ 1636).

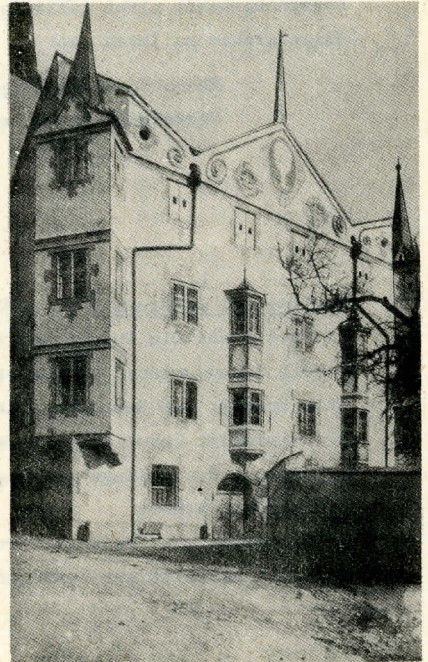
der jüngere Bruder

HIERONYMUS FUGGER

(+ 1633) Graf zu Kirchberg und Weissenhorn, Herr zu Rixenbach und Wellenburg, war zuerst Propst von St. Peter (Augsburg) und Domherr zu Konstanz. Da er nur die niederen Weihen hatte, konnte er aus dem geistlichen Stand austreten, wurde kaiserlicher Hofpfalzgraf, Rat und Kämmerer. Seine Gattin Maria, geborene Gräfin Fugger - Glött, liegt in Wilten begraben (+ 1635), er selber ruht in der Schwazer Pfarrkirche, wo ein großer Grabstein das Gedenken an ihn wachhält. Er stiftete das 1634 von den Erben aufgerichtete Fuggerbenefizium in der Schwazer Pfarrkirche mit drei Wochenmessen und einem eigenen Fuggerkaplan, dem Georg Fuggers Erben 1646 noch zwei weitere Wochenmessen hinzufügten. Zu den Allerseelentagen war ein besonderes Gedenken an den Fuggergrabmälern mit brennenden Kerzen vorgesehen.

Im 17. Jahrhundert geht es mit der fuggerischen Bergwerksfirma langsam zu Ende. Nur die ausserordentliche Tüchtigkeit des Faktors Ulrich Truefer hielt sie über Wasser. Alle Versuche, durch Neuschurfe auf der Palleiten die Produktion noch einmal zu steigern, schlagen fehl, der Schwazer Silberschatz ist erschöpft. Der Dreissigjährige Krieg, der für die Fugger in Augsburg das Chaos, für Tirol aber wirtschaftliche Krisen und Hungersnot brachte, beschleunigte das Ende der Fuggerischen Bergwerke. Am 8. März 1657 wird der gesamte fuggerische Bergbetrieb entschädigungslos verstaatlicht. Der letzte Firmenchef Leopold Fugger (der Sohn des Hieronymus) hatte dieses Ende wohl durch unkluge Forderungen beschleunigt, aber es wäre auch ohne ihn gekommen.

Der Abgang der Fugger aus Tirol war für beide Teile traurig, aber trotzdem haben sie für Schwaz eine alte Liebe bewahrt. 1563 retteten sie durch einen größeren Getreideeinkauf auf eigene Kosten die Knappen vor einer gefährli-



Das Fuggerwohnhaus in Schwaz, an dessen linken Erker die Büste Ulrich Fuggers aufgerichtet wurde.

chen Hungersnot, 1582 liessen sie vom Augsburger Wilhelm Götz die große Mark-
uhr an der Fassade der Pfarrkirche einbauen (eine sogenannte astronomische Uhr),
die heute noch vorhanden ist. 1604 schenkten sie zwei Zentner Kupfer für das
neue Dach des Pfarrturmes, 1622 errichteten sie zusammen mit dem staatlichen
Bergbau eine Suppengeldstiftung zum Unterhalt der armen Schüler der Schwazer
Lateinschule. 1634 folgte die schon erwähnte Errichtung des fuggerischen Bene-
fiziums mit einem Grundkapital von 5200 Gulden, das erst 1811 nach Waldburg in
Schwaben übertragen wurde. Für dieses Benefizium liessen sie noch 1782 einen
neuen Altar aufrichten, dessen Altarblatt, das Abendmahl, vom Augsburger Ignaz
Paur in der Pfarrkirche erhalten ist, während die Statuen der Bergheiligen
Daniel und Barbara von Franz Xaver Nissl der Regotisierungswut von 1905 zum
Opfer fielen. Noch 1912 stifteten die Fugger ein Glasgemälde in die Pfarrkirche,
das leider 1944 durch Bomben zerstört wurde.

Es entspricht daher der alten, nie ganz abgeschnittenen Verbindung zwischen den
Fuggern und Schwaz, daß einem der ihnen als Symbol für alle ein bescheidenes
Denkmal gewidmet wird. Die Fugger und Schwaz, sie sind beide zur gleichen Zeit
aufgestiegen, sie haben beide zur gleichen Zeit und miteinander ihre hohe
Blüte erlebt und sie haben beide alle schweren Zeiten überdauert, so daß ihre
Begegnung heute nicht zufällig ist. An beiden erfüllte sich der Spruch, der im
Fuggerarchiv zu lesen ist:

Keine Handlung zergeht eher als das Bergwerk
Verderben alleweg zehn, ehe einer reich wird ...

Quellen und Literatur: G.v.Pölnitz: Jakob Fugger, München 1949
Norbert Lieb: Die Fugger und die Kunst, München 1952
Ludwig Scheuermann: Die Fugger als Montanindustrielle, Leipzig 1929
Otto Brandt: Das Geschlecht der Fugger, 1936
E. Reinhardt: Jakob Fugger, Berlin 1926
M. Jansen: Die Anfänge der Fugger, Leipzig 1907
Pfarrarchiv Schwaz
Mitteilungen aus dem Fuggerarchiv Augsburg, die Prof.G.v.Pölnitz
freundlicherweise zur Verfügung stellte.

Herausgeber: Museums- und Heimatschutzverein Schwaz.
Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Erich Egg, Schwaz
Titelzeichnung: Karl Rieder, Schwaz. Druck: Lechner, Schwaz